

Familie Tournillon Volontäre für den Frieden



Missionsbrief Nr. 3

Liebe Freunde und Interessierte!

Langsam neigt sich die Trockenzeit dem Ende zu, und mit dem Regen kommen die köstlichen Mangos, die unseren Gaumen erfreuen. Hier sind die Mangos klein, aber sehr süß, und man findet sie überall um uns herum.

Eine weitere kleine Neuerung in unserem Alltag ist, dass wir beschlossen haben, die Brunnenpumpe wieder in Betrieb zu nehmen, um erneut fließendes Wasser im Haus zu haben. Der Klempner, der vor unserer Ankunft die wenigen kleinen Arbeiten erledigt hatte, hatte uns versichert, dass das Problem an der Stromversorgung und nicht an der Wasserpumpe liege. Nachdem wir jedoch selbst überprüft hatten, dass der Strom tatsächlich an der Pumpe ankommt, riefen wir einen anderen Klempner. Zu unserer Überraschung stellte er fest, dass das Rohr,

das aus der Pumpe kommt, sich gelöst hatte, weil es schlecht befestigt worden war.



Mangoernte

Das zeigt gut, wie schwierig es hier vor Ort ist, kompetente Handwerker zu finden. Gleichzeitig hatte uns der Bischof gleich zu Beginn sehr deutlich erklärt, dass das Wichtigste hier zunächst sei, verlässliche Menschen zu finden.

Zurück zum Sanitärproblem: Die Bauabteilung des Bistums hat schließlich den Klempner gewechselt, denn das Problem in unserem Haus war keineswegs der erste Fehler, den dieser frühere Handwerker bei Arbeiten für das Bistum verursacht hatte.

Seit unserem letzten Missionsbericht gibt es für die von Sylvain geleitete Bauabteilung zwei gute Nachrichten. Erstens haben wir gerade die positive Rückmeldung von zwei Geldgebern erhalten, dem Erzbistum Köln und dem Erzbistum Mün-

chen, für die Finanzierung des nächsten Gebäudes des Pastoralzentrums des Guten Hirten. Es befindet sich direkt neben dem Bischofssitz von Obala. Dieses Projekt liegt unserem Bischof besonders am Herzen; unter anderem möchte er dort im März 2027 ein regionales Bischofstreffen ausrichten. Das Zentrum soll die Aufnahmekapazität in Obala verbessern und durch seine Einnahmen auch zur finanziellen Unabhängigkeit des Bistums beitragen. Diese Finanzierungszusage freut Sylvain besonders, da er bei der Ausarbeitung der Unterlagen gemeinsam mit dem Projektteam aktiv mitgewirkt hat.

Die zweite gute Nachricht ist, dass die Konten der Bauabteilung im April zum ersten Mal seit September wieder ausgeglichen waren, und das trotz deutlich höherer Fixkosten als ursprünglich im Budget vorgesehen. Außerdem dürfte der Start des Projekts des Guten Hirten dazu beitragen, zumindest einen Teil des zu Beginn des Jahres entstandenen Defizits wieder auszugleichen. Die letzten Monate waren für die Bauabteilung des Bistums Obala von einer wachsenden Zahl kleiner Projekte und Studien geprägt.

Eine der Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Arbeiten bleibt die Liquidität, die in der „Procure“, der Finanzverwaltung des Bistums, die zugleich eine Art Bankfunktion erfüllt, manchmal nicht ausreicht. Wie wir in früheren Berichten bereits erklärt haben, werden hier fast alle Zahlungen bar abgewickelt. In der Regel zahlt ein Kunde die erforderlichen Beträge in bar bei uns ein, Sylvain zahlt das Geld auf das Konto der Abteilung ein und hebt nach Bedarf Bargeld ab, um Löhne und Rechnungen von Arbeitern und Handwerkern zu bezahlen.

In den letzten Monaten befindet sich das Bistum jedoch in einer Phase der Liquiditätsknappheit, die es nicht erlaubt, genügend Bargeld für laufende Projekte

Fidesco ist eine katholische Organisation, die sich die internationale Solidarität zur Aufgabe gemacht hat. Wir senden unsere Volontäre in die ganze Welt und sie bringen ihre beruflichen Fähigkeiten in Entwicklungsprojekte oder humanitäre Aktionen ein. Fidesco hilft seit über 40 Jahren. Im Moment arbeiten mehr als 200 Volontäre in 28 Ländern auf der ganzen Welt.

Familie Tournillon in Kamerun

abzuheben. Das führt zu Verzögerungen und ist für Kunden, die bereits bezahlt haben, nur schwer verständlich, weil das Geld nicht so unmittelbar verfügbar ist, wie sie es erwarten würden. In solchen Situationen wird deutlich, dass das Bistum in einem sehr komplizierten finanziellen Gleichgewicht ist, und dass das Liquiditätsniveau eng mit den Kakaoernten verknüpft ist, die zu den wichtigsten Einnahmequellen der Region gehören.



Bauvorhaben katholisches Gymnasium

Auf der Baustelle der Kathedrale von Obala geht es weiter voran. Die Pfosten, die die Tribüne tragen, werden immer höher, und die Holzgerüste beginnen bereits, wie ein kleines Streichholzschlösschen auszusehen.

Parallel dazu neigen sich die Studien zur Dachdeckung ihrem Ende zu. Ursprünglich war eine Betondachkonstruktion vorgesehen, doch technische und finanzielle Überlegungen haben schließlich zu einer Lösung aus Holz und Geotextil geführt. Vorgesehen ist die Fertigung von Bögen mit einer Länge von mehr als dreißig Metern aus verleimtem Holz, also aus mehreren miteinander verklebten Holzelementen. Hinzu kommen Querbalken, weitere Holzelemente, eine Dämmschicht und PVC-Geotextil. Aber da Sie vermutlich nicht alle dieselbe Leidenschaft für Bautechnik teilen, wollen wir an dieser Stelle nicht weiter ins Detail gehen.

Die Mission von Violaine entwickelt sich weiterhin gut und wird immer vielseitiger. Die die CDS, die Koordination für Gesundheit in der Diözese, hatte das Glück, einen neuen Seelsorger zu erhalten. Dadurch ist es möglich geworden, eine der dringendsten Bitten des Bischofs im Bereich der Gesundheitsseelsorge zu erfüllen.

In den vergangenen Monaten war sie stark mit dem Verfassen von Berichten beschäftigt, sei es mit dem Tätigkeitsbericht für die „Katholische Organisation für Gesundheit in Kamerun“ (OCASC) oder mit Finanzierungsanträgen für verschiedene Projekte zur Umgestaltung, Verbesserung oder zum Bau von Gesundheitszentren. Die statistischen Daten der verschiedenen Zentren werden gesammelt und an die OCASC weitergeleitet, die die Daten aller Diözesen zentral auswertet. Auf na-

tionaler Ebene dokumentiert die OCASC so das Entstehen neuer Krankheiten, deren Entwicklung, den Anstieg der Todesfälle im Zusammenhang mit Geburten sowie die Zahl der HIV-Infizierten.



Neuer CDS-Seelsorger im Einsatz

Auch die CDS nutzt diese Daten für die Ausarbeitung von Projekten. Die Erstellung von Projektunterlagen erfordert mehrere Fähigkeiten: Datenerhebung, das Verfassen der Texte, die Übersetzung in die Sprache des Fördergebers, die Kontaktaufnahme mit dem oder den Geldgebern und anschließend das oft endlose Warten auf eine Rückmeldung. Die in den vorgegebenen Formularen verlangten Angaben unterscheiden sich je nach Förderer erheblich. Daher ist ein bei mehreren Förderern eingereichtes Projekt nicht zwingend in identischer Form formuliert, und auch die Argumentation kann leicht variieren. Nach einigen Monaten des Wartens ermöglichten die Einnahmen der Gesundheitszentren schließlich wieder Einsätze vor Ort für die Audits. Neben der Finanzkontrolle und der Überprüfung der Herkunft der Medikamente musste auch sichergestellt werden, dass die Lagerung der Medikamente ordnungsgemäß erfolgt. Dies wurde als notwendige Schulung bei den regelmäßigen Monatsmeetings identifiziert.



Audit eines Gesundheitszentrums

Parallel zu dieser medizinischen Mission setzt Violaine ihre Arbeit im Pastoralbüro fort, mit monatlichen Treffen der Novizen der Verbände sowie monatlichen Besprechungen zur Harmonisierung der Dokumente in der Diözese. Zu diesen Dokumenten gehören zum Beispiel die Taufregister, die Katecheteneftchen oder die Auslegung der Statuten der Pfarrgemeinderäte.



Leseworkshop

Seit Anfang Februar haben wir im Pfarrsaal von Efoke einen wöchentlichen Lese-Workshop ins Leben gerufen. Jeden Mittwochnachmittag beginnt Violaine damit, eine Geschichte oder Erzählung vorzulesen, die etwa der Länge eines „Conny“-Buchs entspricht. Anschließend haben die Kinder Zeit, ein Buch aus dem von uns mitgebrachten Karton auszuwählen und selbst zu lesen. Dabei haben wir festgestellt, dass viele Kinder nicht gut lesen können und persönliche Unterstützung brauchen. Lernlücken sind dabei oft nicht auf Faulheit zurückzuführen, sondern auf Konzentrationsschwierigkeiten, Sehprobleme, Legasthenie, einen Mangel an Büchern zu Hause sowie einen begrenzten Wortschatz, der das Textverständnis erschwert.



Schulparade

Zu Anaïs und Lucas unseren älteren Kindern: Sie bewältigen ihren Schulalltag mit Bravour. Am 11. Februar, dem nationalen Jugendtag in Kamerun, marschieren alle Grund- und Sekundarschulen nacheinander auf dem Festplatz von Obala vor dem „Sous-préfet“ auf. Einige tanzen als Majoretten, so wie Anaïs, andere ziehen in traditioneller Kleidung vorbei. Jede Schule hat ihren eigenen Tanzschritt, und nach drei Stunden Parade ohne Pausen zwischen den einzelnen Schulen wird einem die enorme Zahl an Kindern in der Stadt Obala bewusst. Man muss sagen: In Kamerun ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung jünger als 18 Jahre!



Sport nach dem Leseworkshop

Wie sagt man landläufig? „Der Tod gehört zum Leben“ ... In Kamerun erlebt man diesen Satz fast täglich. Es scheint, als würden die Kameruner fast jedes Wochenende zu einer Trauerfeier gehen.

Beerdigungen finden hier immer nach dem gleichen Ablauf statt und werden oft erst mehrere Monate nach dem Tod organisiert, um das notwendige Geld zusammenzubekommen. Am Freitag findet die Leichenschau im Krankenhaus statt: Der Leichnam wird aus dem Leichenschaukasten geholt und ins Dorf der Familie gebracht. Nach einer Vigil findet dort am Samstag eine große Zeremonie statt, zu der das ganze Dorf, Familie, Freunde, Bekannte und Arbeitskollegen erscheinen – oft mehrere Hundert Menschen.

Zunächst steht der Sarg im Haus der Familie, und alle Gäste können vorbeigehen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Danach wird der Sarg herausgetragen und vor dem Haus aufgestellt. Dort findet eine Reihe von Ritualen und traditionellen Tänzen statt, begleitet von Jambe und Tam-Tam. Wir haben sogar gehört, dass man manchmal „Wehmütige“ engagiert, die lautstark und tränenreich weinen – das erzeugt zweifellos eine besondere Atmosphäre.

Für Christen gibt es natürlich eine Messe, die vom Pfarrer der Dorfgemeinde gefeiert wird. Schließlich erfolgt die Beerdigung im Garten vor dem Haus. In Kamerun werden Menschen selten auf Friedhöfen beerdigt. Manchmal zieht sich die Zeremonie sogar bis zum Sonntag hin.

Familie Tournillon in Kamerun

Doch um ehrlich zu sein: Wenn so viele Menschen zur Trauerfeier erscheinen, hängt das auch stark damit zusammen, dass Mahlzeiten und Getränke in großzügigen Mengen angeboten werden.

Eine Neuheit in diesem Missionsbericht: das Porträt! Wir stellen Ihnen Christophe Besson vor, der seit 16 Jahren Angestellter der Gemeinde Obala ist und derzeit als Beamter an der Mautstation am Ortseingang von Obala arbeitet. Violaine kommt jeden Morgen vorbei, um zur CDS zu gehen. Christophe sammelt die Abgabe, die jedes Moto-Taxi oder Auto, das „Clando“ fährt (also das Taxi), täglich entrichten muss.

In letzter Zeit gibt die Stadt Obala ihm keine Quittungen mehr aus, was seine Arbeit stark erschwert. Die Quittung dient dazu zu kontrollieren, ob die Steuer bereits bezahlt wurde oder nicht. Ohne sie ist es schwer, die Zahlung durchzusetzen. Kurz gesagt: Seine Arbeit ist recht undankbar. Hinzu kommt eine schwierige Situation durch den Tod des Bürgermeisters Ende letzten Jahres, der vier Monate Gehaltsrückstand für Christophe verursacht hat. Christophe wurde 1970 in Yaoundé in einer polygamen Familie geboren. Sein Vater war persönlicher Chauffeur und hatte (mindestens) sechs Ehefrauen. Christophs Mutter war die zweite. Er hat eine Schwester und viele Halbgeschwister. Die Beziehungen in der Familie sind insgesamt gut. Im Gegensatz zu seinem Vater hat Christophe nur eine Frau, mit der er seit über 30 Jahren zusammenlebt, obwohl sie erst seit sieben Jahren verheiratet sind. Tatsächlich ist die Heirat hier für einen Mann sehr teuer, da er die Aussteuer zahlen muss, die von der Schwiegerfamilie festgelegt wird. Christophe und seine Frau haben sechs Kinder. Und obwohl die ältesten das Haus verlassen haben, ist nur eine ihrer Töchter eigenständig. Christophe hat weiterhin Verantwortung für vier seiner Kinder, von denen zwei noch zu Hause wohnen, plus drei Enkelkinder, zwei Neffen und seine 90-jährige Mutter: Insgesamt sind es 11 Personen, die er ernähren muss! Christophe lächelt weiter, denn er hat das Glück, eine Kakaopflanzung zu besitzen, um über die Runden zu kommen. Eine Anekdote am Rand: Am Tag seiner Hochzeit wurde ihm der Ehering gestohlen, was zu einer kleinen Verzögerung vor dem Bürgermeister führte. Christophe musste sich mit einem günstigen Ring begnügen, da er bereits eine erhebliche Summe in seine Zahnkorrektur investiert hatte (seine Frau hielt viel darauf). Denn mit 11 Jahren hatte Christophe einen schweren Unfall beim Fußballspielen: Er bekam ein Knie ins Gesicht. Dadurch verlor er mehrere Zähne und den Knochen des Nasenbereichs. Zum Glück kehrte nach drei Monaten Krankenhausaufenthalt wieder eine Art Normalität in sein Leben zurück.

Wir wollen mit einem kurzen Rückblick auf die Fastenzeit vor Ostern schließen. Die Zeit war geistlich

sehr intensiv. Freitags wurde der Kreuzweg in der Grundschule der Kinder, im Büro der Zentraldienste der Diözese und auch in jeder Pfarrei gebetet. Es fanden zahlreiche Besinnungstage statt, die neue Kraft gaben und eine persönliche Bilanz ermöglichten.



Fusswaschung

Von unserer Seite aus haben wir sozusagen seit Beginn unserer Mission gefastet, weshalb wir den Schwerpunkt auf das Familiengebet und die Nächstenliebe gelegt haben. Für Anaïs war das zu viel — und sie hatte eine kleine Glaubenskrise! Wir erlebten jedoch einige starke Momente, insbesondere die Feier des Gründonnerstags in der Kathedrale von Bafia, bei der der Bischof den Gläubigen die Füße wusch. Eine noch eindrucksvollere Geste, wenn sie von einem Bischof kommt! Wir nahmen außerdem an der Ostermesse in einer kleinen Dorfgemeinschaft neben Dschang (im Westen Kameruns) teil — ein sehr schöner Moment!

Danke an alle, die uns folgen und uns in unserer Mission unterstützen, und bravo an alle, die diesen Bericht bis zum Ende gelesen haben! Wir können es kaum erwarten, euch von der Fortsetzung zu erzählen!